

Austausch mit Nizza

Bei Minusgraden und Regenwetter ist es nicht weiter verwunderlich, dass man sich gern in wärmere Gefilde träumt... Eine Gruppe von 11 SchülerInnen unserer Schule hatte das große Glück, die Zeit vom 4.-14. Februar 2013 in Nizza an der Côte d'Azur verbringen zu dürfen.

Nicht nur der Temperaturunterschied sorgte für riesige Vorfreude, auch das Eintauchen in die andere Kultur machte uns neugierig. Anstatt euch jeden Tag chronologisch zu erzählen, haben wir uns entschlossen unser Reisetagebuch ein bisschen anders zu gestalten:

Wer war dabei?



Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 und 8, Frau Kohner und Frau Remars

Was haben wir so alles gesehen?

Nizza: die Confiserie Florian, den Yachthafen, das alte Schloss, zu dem wir mit dem „petit train“ gefahren sind, die russisch-orthodoxe Kirche (obwohl wir da strenggenommen auf russischem Staatsgebiet waren), den Strand mit seinen galets, das Rathaus, die engen Gassen der Altstadt, den „place Macéna“, wo schon die Tribünen für den Karneval aufgebaut waren, das Chagall-Museum, viele Geschäfte, Palmen, das Hotel Negresco,...



eine Spezialität der Confiserie Florian:
in Zucker gekochte Orangen

Antibes: die Altstadt, eine Festungsanlage, ein altes Amphitheater, ...

Monaco/ Monte Carlo: viele teure Autos, das Casino (zumindest von außen), Parks mit Springbrunnen und exotischen Pflanzen, den Yachthafen (dagegen sind die Boote in Nizza klein und unauffällig), die private Autosammlung des Fürsten, das musée océanographique (das ein beeindruckendes, riesiges Aquarium mit Haien und einer Riesenschildkröte beherbergt), das Schloss,...



ein typisches französisches Getränk:
'Un diablo menthe' unter strahlend blauem Himmel

Nun aber zu der Frage, die uns mit dem Hintergedanken „Schüleraustausch“ am meisten interessiert hat: Wir wollen kurz beschreiben, was wir in Nizza, besonders aber in der Schule als „anders als bei uns“ wahrgenommen haben:

Die Schule:

Der reguläre Unterricht im Collège und Lycée Sasserno geht oft bis 4 oder 5 Uhr nachmittags, und danach müssen dann natürlich noch die Hausaufgaben gemacht werden.

Der Zugang zur Schule erfolgt nur über eine Eingangstür (der Rest sind hohe Mauern), die während des Unterrichts geschlossen ist. Wer also zu spät kommt, muss klingeln. Was sich ziemlich eigenartig anhört, dient der Sicherheit der Schule: Sasserno befindet sich mitten in der Stadt und wären alle Türen offen, könnte ja jeder rein spazieren.

Im Unterricht selbst wird viel diktiert und die SchülerInnen schreiben mit – eine Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern konnten wir an unserem „Schultag“ nicht beobachten.

Die Stadt:

Alles ist sehr eng (Nizza hat nicht wirklich viel Platz sich auszubreiten, denn im Hinterland erheben sich gleich die Alpen), viele Hochhäuser stehen dicht an dicht und Autos parken selbst in den kleinsten oder zu kleinen Lücken. Viele Autos waren daher verbeult und demoliert und bei Ausparkvorgängen konnten wir beobachten, wie der Vordermann leicht weggeschoben wurde, dann der Hintermann: Eben so lange, bis das eigene Auto die Parkbucht verlassen konnte.

Ein weiteres ungewöhnliches Phänomen war das Verhalten an Ampeln: Ob rot oder grün scheint hier unwichtig: Ein kurzer Blick nach links und rechts, wenn die Straße frei ist, wird gelaufen. Aber am Ende der Woche hatten wir uns angepasst ☺...

Beeindruckt hat uns die Sauberkeit der Stadt: Es lag kaum Müll auf den Straßen und auch der Strand war sehr sauber (und das obwohl keine Saison war!)

Apropos Strand: Ein paar ganz mutige haben das Mittelmeer bei nur knapp 12° gestürmt...

Der Abflug:

Nach dem Badeausflug und dem T-Shirt-Wetter am Abflugtag kam es uns sehr unwirklich vor, als am Flughafen bekannt gegeben wurde, dass unser Flug wegen Schnees in Amsterdam erst mit 2h Verspätung abfliegen würde.

Der Gegenbesuch:

Wir haben zwar keinen Strand in Rhaderfehn, aber wie viel unser Heimatort zu bieten hat, wurde uns neu bewusst: Die Franzosen staunten über den Platz, den wir haben: Die großzügig angelegte Schule, den riesigen Schulhof und die vielen Einfamilienhäuser und Gärten.

Bei einem Besuch in Bremen (mit Überseemuseum und Stadtrundgang) konnten unsere Gäste eine norddeutsche Großstadt erkunden: Besonders die roten Klinkerfassaden haben den SchülerInnen aus Nizza gefallen.

Der zweite Ausflug ging nach Papenburg. Dort standen erst der Besuch der Meyer-Werft und danach eine Ausstellung „Deutschland für Anfänger“ auf dem Programm. Besonders die Führung bei der Meyer-Werft hat sich mehr als gelohnt: Wir hatten das große Glück, dass wir am Tag der Überführung der „Norwegian Breakaway“ zur Nordsee gekommen waren. Vor der Führung lag das Kreuzfahrtschiff noch direkt vor der Halle, als wir wieder herauskamen, hatten es die Schlepper schon fast bis zur ersten Schleuse geschleppt.

...und „arbeiten“ mussten wir auch noch: Schon in Frankreich haben wir französische Lieder gesucht und präsentiert, in Deutschland ging es jetzt darum in französisch-deutschen Teams deutsche Lieder zu entdecken und dazu Plakate zu gestalten.